

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

44

Wien, am 25. Februar 1937

## Bürgermeister Schmitz über die Erhaltung des Volkstums.

Der Fortbildungsschulrat für Wien feierte Mittwoch das 25jährige Dienstjubiläum von 75 Beamten, Lehrern und Bediensteten. Zur Festfeier erschien auch Bürgermeister Richard Schmitz, der nach Begrüßungsworten des Hofrates Dr. Gart in seiner Ansprache an die Jubilare unter anderem sagte:

"Wenn Sie zurückdenken, wie es war, als Sie Ihren Dienst im Fortbildungsschulrat angetreten haben, und was sich seither alles vollzogen hat, werden Sie erkennen, dass Sie eine Zeit durchlebt haben, wie sie nicht viele Generationen vor Ihnen durchleben konnten. Gewiss ist es nicht so, wie manche es heute darstellen, dass damals, vor dem Weltkriege, Oesterreich das Land gewesen wäre, in dem Milch und Honig flossen. Auch damals war nicht alles vollkommen. Auch damals gab es viele Kämpfe, viele Schwierigkeiten und zeitweise auch grosse Arbeitslosigkeit. Zwischen dem Gestern und Heute liegt aber da ein grosser Unterschied: Die junge Generation, die sich vor dem Kriege anschickte, ihre Existenz zu gründen, hatte das Sicherheit und Festigkeitsgebende Bewusstsein, dass es in der Grossmacht Oesterreich-Ungarn für tüchtige Menschen ausreichende Möglichkeiten zum Weiterkommen gibt. Auch damals fand man Menschen, die unverschuldet nirgends unterkommen konnten, auch damals aber auch solche, denen die Tüchtigkeit fehlte und die dort, wo man sie einsetzte, den Erwartungen nicht entsprachen. Damals war es genau so wie heute: Auch das schönste Doktordiplom, das schönste Ingenierdekret und alle Prüfungszeugnisse genügen nicht, um die Lebenstüchtigkeit eines Menschen zu beweisen, denn die wirkliche Tüchtigkeit erweist sich erst im praktischen Leben. (Lebh. Beifall).

Unsere an Weiträumigkeit gewöhnten Gedanken müssen sich heute in einem kleinen Staate zurechtfinden. Unser an Mannigfaltigkeit als selbstverständliche Gegebenheit gewöhntes Denken muss sich nun daran gewöhnen, diese von innen heraus selbst zu schaffen und nicht schon als Geschenk vorzufinden. Dieses Umstellen macht vielen unserer Altersgenossen Schwierigkeiten. Manche vermögen es überhaupt nicht mehr, sich umzustellen, und sie leben nur mehr in der Vergangenheit wie in einem Museum oder gar in einem Friedhof, den man mit schmerzlicher Wehmut betritt. Wir aber haben die Sorge, für Volk und Vaterland sowie für unsere junge Generation die wertvollsten Güter aus der Vergangenheit für die Zukunft zu bewahren und neue Werte und neue Güter dazu zu gewinnen. In dem Bewusstsein, dass unser Volkstum unsterblich ist, dass sein Leben durch Jahrhunderte fortschreitet, so dass jede Generation Dienerin an einem grossen Werk ist, das unendlich weit über Raum und Zeit eines Menschenlebens hinausreicht. (Lebh. Beifall).

Die Jugend von heute hat es noch schwerer wie wir. Sie stösst sich allzu sehr an die Enge von Verhältnissen, die ihr schmerzlich fühlbar gemacht werden durch unnatürliche Umstände, die zu überwinden die junge Generation noch nicht die Zeit hatte. Aber auch unser kleines Oesterreich kann seiner Jugend eine glückliche Zukunft bieten. Allerdings müssen vorerst die Hindernisse weggeräumt werden, die ihm von anderen Mächten bereitet worden sind. Wir können nicht einfach alles so wiederherstellen, wie es einmal war. Die Geschichte liebt keine Neuauflage, sie liebt es nicht, dauernd zu früheren Zuständen zurückzukehren. Mit bitterschweren Opfern und zäher Arbeit werden



# RATHAUSKORRESPONDENZ

2. Blatt

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am .....

wir allmählich die Hindernisse entfernen, die heute noch die Zukunft der jungen Generation hemmen. Das sind vor allem die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die als Folgen des unseligen Friedensvertrages von St. Germain eingetroten sind. Seit dem unseligen Tage, an dem Oesterreich gezwungen war, dieses sinnlose und ungerechte Diktat hinzunehmen, haben sich seine Auswirkungen schmerzlich genug fühlbar gemacht. Ein gesundes, Jahrhunderte altes Wirtschaftsgebilde, eines der gesündesten der Welt, ist damals mit einer Torheit zerschlagen worden, für die alle, die dafür Verantwortung tragen, dereinst werden büßen müssen. Dann kam die zum Teil selbstverschuldete Inflation, die die wertvollsten Vermögen aus der Vorkriegszeit vernichtete, und schliesslich die Weltwirtschaftskrise. Denken Sie endlich an die selbstverschuldete Uneinigkeit der Oesterreicher und den rücksichtslosen Parteienstreit in entscheidenden Stunden - dann werden Sie erkennen, dass wir nicht nur fremde, sondern auch eigene Schuld anzuklagen haben. Darum müssen wir auch unseren Teil an schmerzlichen Opfern einer schwergedrückten Generation erbringen, auf dass es der nächsten Generation besser ergohe.

Den grössten Teil der Opfer haben wir, so Gott will, schon hinter uns: Unsere Währung ist gesund und fest, die öffentlichen Finanzen sind in Ordnung, unser Aussenhandel ist im Aufstiege und die Einlagenentwicklung in unseren Sparkassen lässt erkennen, dass ein bescheidener Wohlstand langsam, doch endlich wieder in Bildung ist. Dies alles wird den wirtschaftlichen Weg unserer jungen Generation in der Zukunft freier und leichter machen. Das ist für die Jugend, die ja das ganze Leben noch vor sich hat, ein Grund, zuversichtlich zu sein. Jugend aber ist nun einmal ungeduldig, darum braucht sie eine verständige Beratung. Sie, denen ein so wichtiger Teil der arbeitenden Jugend anvertraut ist, haben daher eine besondere Verantwortung. Wir wissen, dass der Arbeiter jeden Wellenschlag des Wirtschaftslebens sofort in seinem persönlichen Leben, in seinem Haushalt zu spüren bekommt. Sie wissen, dass die Arbeiterschaft oben wegen der Existenzunsicherheit und Besitzlosigkeit Heimsuchungen/<sup>religiöser und</sup> politischer Natur mehr ausgesetzt ist als andere Teile unseres Volkes. Das Glück **unseres** ganzen Volkes hängt aber davon ab, dass die Arbeiterschaft in Zukunft gegen Verirrungen besser gerüstet und immun wird. Helfen Sie also mit, die jungen Arbeiter nicht nur zu tüchtigen Könnern in ihrem Gewerbe, sondern auch zu tüchtigen Patrioten und zu aufrechten Christen zu erziehen für eine glücklichere Zukunft unseres heissgeliebten Vaterlandes und unseres heissgeliebten österreichischen Volkes! (Stürmischer Beifall).

Der Bürgermeister überreichte sodann jedem Jubilar ein Diplom und im Anschlusse daran Hofrat Dr. Gart das Offizierskreuz erster Klasse und dem Amtsdirektor Oberpräsidialrat Dr. Girizek das Komturkreuz des österreichischen Verdienstordens, worauf Hofrat Dr. Gart im Namen sämtlicher Jubilare für die Ehrung dankte.

Der Feier, deren Arrangement Oberbaurat Ing. Figl innehatte, wohnten Landesschulinspektor Hofrat Dr. Berhard, sämtliche Fachinspektoren und leitende Beamte des Fortbildungsschulrates bei.

.....



# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

3. Blatt

FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am.....

---

## Der 70. Geburtstag Karl Schönherrs.

Bürgermeister Richard Schmitz hat an den Dichter Karl Schönherr ein Glückwunschsreiben gerichtet, in dem es heisst: "Das Fest Ihres 70. Geburtstages gibt mir willkommenen Anlass, Ihres hervorragenden Wirkens auf dem Gebiete des österreichischen Schrifttums zu gedenken. Ihr Ehrentag bedeutet ja für den grossen Kreis Ihrer Verehrer sowohl innerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes als auch darüber hinaus, soweit die deutsche Zunge reicht, einen Gedenktag von besonderer Art, der im Zeichen innigen Dankes für die erlosenen Gaben Ihres begnadeten Talentes steht. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch lange Jahre in rüstiger Schaffensfreude zu wirken und sich Ihrer Erfolge zu erfreuen! Ich habe Auftrag gegeben, dass eine Büste für das Städtische Museum angefertigt werde, damit nicht bloss die heutige Mitwelt, sondern auch künftige Generationen das Bildnis des grössten österreichischen Dramatikers Karl Schönherr in Ehrfurcht und Liebe betrachten können."

.....